

Nachschiff Mithels.

Logenabend 26 Oct. 08

9^e Versamtlg.

Die Bedeutung des Entbehrens,
Entsagens + der Aufopferung.

Ihnen allen ist aus verschiedenen theos. Betrachtungen dies oder jenes entgegengesetzten über den Aufstieg des Menschen in höhere Welten, dieses oder jenes über die Bedingungen, die zu erfüllen sind, wenn der M. die in ihm liegenden Kräfte u. Fähigkeiten entwickeln will, um zu höheren Erkenntnissen zu kommen. In Lucifers-Quoris in den Kap.: «Wie erlangt man Erkenntnis höherer Welten?» ist Ihnen ein Bild gegeben von mancherlei, was der Mensch zu erfüllen hat, wenn er hinaufdringen will in die höh. Welten. Aber selbst dann wenn man das Verlangt 10 mal, 100 mal grösser machte, würden immer nur Einzelheiten gesagt werden können; denn es ist so unendlich viel hier zu sagen. Deshalb ist es immer nützlich, weitere Anregungen hier zu geben. Alles kann eben doch nur die Dinge von einer gewissen Seite her betrachten; und auch auf diese Dinge wollen wir den Grundsatz anwenden, ja nicht das zu vergessen, was schon von der einen Seite bekannt ist, wenn wieder eine andere Seite beleuchtet wird — Heute Abend wollen wir manches von dem, was Bedingungen des Erkenntnispfades, Bedingungen des Aufstiegs in höh. Welten sind, skizzenhaft von einer gewissen Seite her beleuchten. Sie erinnern sich an Andeutungen, die gegeben sind im Hinblick auf dieselben Sachen. Es handelt sich darum, dass der Mensch Seelenkräfte hat verschiedener Art, u. dass von der Ausbildung dieser Seelenkräfte in sich selbst, des Denkens in sich selbst, des Fühlens in sich selbst, des Wollens in sich selbst — auf der einen Seite der Aufstieg in die höheren Welten abhängt, dass man aber auf der anderen Seite diese durch die richtigen Methoden u. Übungen in die richtigen Massverhältnisse zu einander bringt, dass z. B. für ein bestimmtes Ziel das Wollen zurücktreten muss, ebenso in andern Fällen das Fühlen in einer gewissen Art, oder das Denken in einer gewissen Art. Aus allem aber haben Sie doch

2
gesehen, dass mit der Ausbildung des Denkens, Fühlens u. Wollens der Aufstieg in die höheren Welten zusammenhängt. Es handelt sich vor allem um die Läuterung, die Reinigung des Denkens, so dass es nicht mehr abhängig ist von der blossen phys. Beobachtung. Aber nicht nur das Denken, sondern auch Fühlen u. Wollen können Erkenntniskräfte werden, diese Kräfte, die heute noch so persönliche Kräfte sind. Wir müssen aber festhalten, dass diese objective Erkenntniskräfte werden können. Vom Denken glauben das ja heute die Wissenschaften, aber vom Fühlen u. Wollen erscheint es den meisten als unmöglich. Wie sollten Sie auch zugeben können, dass z.B. das Gefühl eine Erkenntnisquelle werden könnte, wenn jeder sich in seinen Gefühlen einem Dinge gegenüber anders verhält. Wie könnte man glauben, dass etwas so Schwankendes wie die Sympathien u. Antipathien des Gefühls sich so ändern könnten, dass man mit den Gefühlen das innere objective Wesen eines Dinges erfassen kann, dass nicht die Persönlichkeit, nicht die einzelne Sympathie oder Antipathie zu Worte kommt, sondern dass das Gefühl u. ebenso das Willensvermögen zu einem Ausdrucksmittel des inneren Wesens der Dinge wird. Es ist aber ebenso möglich, diese beiden objectiv zu machen, wie das Denken. So wie das Gefühl in dem heutigen normalen Menschen lebt, also wie er heute ist mit seinen Gefühlsinhalten unmittelbar, so wird es nicht zu einem Ausdrucksmittel der höheren Welt. Das Gefühl ist heute etwas Persönliches, u. die Übungen, die der Lernende erhält, gehen dahin, das Gefühl zu objectivieren, zu ändern; aber es wird dadurch aus dem Gefühl etwas Anderes als es war, als es noch persönlich war. Wenn man eine bestimmte Stufe in der Ausbildung des Gefühls erreicht hat, wird man nicht sagen: Ich fühle dies oder jenes an einem Gegenstand, und das spreche ich jetzt als Wesen des Dinges aus. So ist es nicht, sondern der, der so seine Gefühle durch die Übungen verwandelt hat, kommt zu der sogenannten imaginativen Erkenntnis, in Symbolen, Imaginationen kommt ihm zum Ausdruck, was in der astr. Welt an Gefühlen vorhanden ist. Vor dem Menschen tauchen auf die Imaginationen; nicht so wie in der physischen Welt ist die Rose begrenzt

im Räume, mit Farbe überzogen, sondern er sieht das, was er sieht, im Bilde. Alle okkulten Bilder, die Ihnen vorgeführt werden, wie z. B. das schwarze Kreuz mit den roten Rosen, entsprechen ebensogut astr. Tatsachen, wie das, was wir in der phys. Welt sehen, phys. Tatsachen entspricht. Man kultiviert also das Gefühl, erkennt aber durch Imaginationen. — Ebenso ist es mit der Willensausbildung. Es wird dann nicht mehr eine Begierde erregt, u. diese Begierde erregt ein Wollen, sondern man bildet das aus, was Gegenstand des Tönens, der Inspiration im Devachan ist. Also das Gefühl wird ausgebildet u. das Erleben des Astralen ist die Folge; der Wille wird ausgebildet, u. das Erleben des Devachan, des inneren Tönens der Dinge ist die Folge. So lebt sich derjenige, der den Erkenntnispfad wirklich betritt, nach u. nach hinauf in die höhere Welt. Wir können sagen: Indem der Mensch sich auf die nächste Stufe hinaufhebt, treten um ihn herum Bilder auf, die wir so anwenden, dass wir durch die Bilder die Dinge symbolisch zu uns reden lassen. Bei der Inspiration brauchen wir nicht erst in Begriffen ein Enträtseln zu suchen; das wäre ein Übertragen des Erkennens auf dem phys. Plan in die höheren Welten. Es ist hier ein ähnlicher Unterschied wie der zwischen Stein u. Mensch; den Stein muss man enträtseln, der Mensch spricht zu uns. So hört man bei der Inspiration auf die Dinge hin, sie sprechen selbst ihr Wesen aus. Es hätte keinen Sinn zu fragen: Wenn ich nach dem Tode eines Menschen diesen im Devachan helfe, werde ich dann auch wissen, dass er der betreffende Mensch ist? Nur so lange kann man so fragen, als man denkt, dass man die Devachanische Wesenheit mit der auf dem phys. Plane bekannten Wesenheit vergleichen müsse. Das Wesen thönt fortwährend seine Wesenheit uns zu, sagt uns so, wer er ist. Ein Verkennen ist in der devachanischen Welt nicht mehr möglich.

Das gibt uns einen Anhaltspunkt zur Beantwortung einer Frage. Wie oft ist es betont worden, dass man zu einem Missverständnis kommen könnte. wenn man sagte, dass die phys. Welt, die astr. Welt u. die devachanische

Welt mit räumlich unterscheidbar - die sind in einander. Man könnte man
die Frage aufwerfen: Wenn alle in einander ist, dann kann ich doch nicht so unter-
scheiden wie in der phyp. Welt, wo die Dinge hinstich neben einander sind. Wodurch
sie in die derachauische Welt eindringen, beginnt die Spähermann die Dinge zu durch-
kriegen, u. da, was vorher geistig leuchtend war, wird nun geistig finstern. Das ist ein
Unterschied. Aber es gibt auch einen Unterschied im Leben, so dass das, was die Dinge
erlebt, immer weiter kann, in welcher Welt er lebt. Hier sollen heute die Natur-
schiede im Leben dieser beiden Welten charakterisiert werden.

Durch das, was man in der Imagination, in der Transformation erlebt,
wird einem gesagt, in welcher Welt man sich befindet. Kama loka ist ein Gleich-
nis der atz. Welt. Was heißt, in Kamaloka sein? Wir haben es oft durch

Umkehrungen zu charakterisieren gesagt, g. B. durch Beschreibung eines
Feinschneiders, der lebt nach dem Gemut eines Speise, den ihm der Geschmack-
sinn auf dem phyp. Plane verschaffen hat. Der phyp. Geist der in Kama-
loka lebenden Menschen ist abgestuft, ist in der phyp. Welt zurückgefallen, in
ebenso auch g. T. der Osthelk. Nicht so der atz. Geist, u. dessen Kräfte tut
andern sich nach dem Tode nicht sofort, sondern erst nach u. nach. Wenn nun der Tot-

Mensch Begriffe hat nach dem Gemut des phyp. Flares, so bleibt ihm diese Begriffe
behalten nach der Befriedigung, nach dem Gemut, aber es fehlt ihm das in-
nerment. Es hat die Sehnsucht, aber es kann sie nicht befriedigen. Es bleibt dem
nach etwas, was es enthalten muss, u. das gilt für alle Kamaloka-Bewohner. auf

Kama-loka besteht eben nur aus der Sehnsucht nach Befriedigung von
Befriedigungen, die nun befriedigt werden können mit Hilfe des phyp. Geistes, seines,
u. der Mensch muss sich erst von dieser Sehnsucht befreien, um von
Kamaloka befreit zu werden. Es lebt während dieser ganzen Zeit in dem M.

die Befriedigung in den verschiedenen Formen u. Nüancen. Das ist eben das
Wesen des Kamalokalebens. Wie man das sieht in den verschiedenen

Farben differenzieren kann, so denken die sich die Entstellungen in die ver-

schiedensten Schattierungen differenziert, u. Sie haben dasjenige, was man Kamaloka nennt. Im Entbehren haben Sie das Kennzeichen des Darin-Lebens. Nun ist der Asstralplan viel umfassender als Kamaloka. Aber niemals würde ein Mensch, der nur in der phys. Welt gelebt hat, u. niemals etwas anderes erlebt hat, etwas anderes erleben können, als was man in Kamaloka erlebt, wenn er sich nicht auf für die anderen Erfahrungen vorbereitet hätte. Deshalb ist eben das Kama-loka so gestaltet, weil der M. sich nicht vorbereitet hat, auch anderes zu erleben. Auch wenn Sie jemandem welche okkulten Mittel geben würden, dass er sozusagen aus seinem Leibe heraus fahren könnte, u. wenn er dann nicht die bestimmten Bedingungen erfüllen würde, die gleich erwähnt werden, er würde es bezahlen damit, dass die astr. Welt sich ihm als eine Summe von Entbehrungen darstellte, u. das würde er in jedem Augenblicke in der astr. Welt gemessen.

Wie kann man sich nun so ausbilden, dass man nicht den Teil, der nur in Entbehrungen zum Ausdruck kommt, allein wahrnehmen kann, sondern auch den Teil, der die astr. Welt, in dem besten Sinne ist? Sie werden spüren, wie man das kann. Denken Sie sich einmal, dass der M. zu den Entbehrungen kommt dadurch, dass er so in die astr. Welt geführt wird, dass er aber durch die Ausbildung des Gegenteils der Entbehrung in den andern Teil der astr. Welt kommt. Und das ist der Fall. Deshalb müssen durch die entsprechenden okkulten Mittel die Kräfte wachgerufen werden, die der Entbehrung entgegengesetzt sind, u. das ist die Entsagung, die ebenso differenzierbar ist, wie die Entbehrung; sie ist in den mannigfaltigsten Nuancen denkbar. Mit jedem Schritt vorwärts, damit wir uns für die gute Seite des Astralen aufnahmefähig machen. Mit jeder Entsagung ist etwas Wesentliches getan für die Erfahrung der guten Seite der astr. Welt. Deshalb muss in okkulten Schülern rein probeweise der Schüler sich dies oder jenes entsagen. Dadurch bekommt er Eintritt in die guten Seiten der astr. Welt. Und was wird dadurch bewirkt? Denken wir uns einmal, wie die Entbehrungen in Kamaloka sind. Denken wir, der M. tritt in die astr. Welt ein. Dadurch, dass ihm der phys. Leib fehlt, fehlt ihm unbedingt das Werkzeug der Befriedigung. Entbehrung tritt in Form folgender Bilder auf: Ein rotes Fünfeck, ein roter Kreis oder etwas ähnliches. Die Dinge sind nicht

so einfach, aber wir nehmen es einmal an. Dann entspricht dieses dem Entbehren gerade so, wie die Dinge im Phys. sich entsprechen. Wenn Sie irgend ein sehr niedriges Geliüste haben, so haben Sie die Begierde, aber keine Möglichkeit der Befriedigung. Dann tritt Ihnen irgend ein scheussliches Tier gegenüber, das ist der Ausdruck dafür. Haben Sie aber entsagen gelernt, so dass in dem Augenblick des Heraushebens der Verzicht, die Entsagung auftritt, so verwandelt sich der rote Kreis sofort dadurch, dass Sie ihn durchdringen u. es tritt ein grüner Kreis an die Stelle. Ebenso schwindet das scheussliche Tier u. es tritt ein edles Gebilde an seine Stelle. Erst aus dem objektiv Gegebenen, dem roten Kreis, dem scheusslichen Tier, muss sein Gegenbild, das immer da sein wird, geschaffen werden, es muss verwandelt werden. Keiner darf glauben, dass die intimsten Seelenkräfte nicht notwendig wären bei einem solchen Aufstieg; sonst kommt man nur nach Kama-loka u. gerade nicht nach den bedeutsamen Teilen. Verzicht u. Entsagung zaubern aus vorher unbekannten Teilen herauf die wahre Gestalt der Astralwelt.

Jetzt gehen wir zum Devachan. Auch hier gibt es eine innere Unterscheidung gegenüber dem äusseren Tönen. Hier ist durch einen gewissen Weltenzusammenhang noch nicht so viel Unheil angerichtet worden, noch nicht so viel verdorben. Erst durch die zukünftige Entwicklung, durch Jupiter, Venus u. Vulkan hindurch wird sich in Devachan etwas Ähnliches entwickeln wie in Kamaloka. Das, in das man sich da hineinlebt, ist wieder etwas anderes. Was will zunächst vor den M. auf, wenn er aufsteigt von der astr. Welt in die devachanische, was erlebt er nach 4/ Tode innerlich intim? Etwas, was wir nennen müssen: "Seligkeit"; unbedingt müssen wir es so nennen, in allen Farbenschattierungen einer gewissen Weise Produktion, Hervorbringen, u. das, was ein geistiges Hören ist, möchte man in einem Bilde vergleichen mit dem Ausbrüten der Vögel, mit dem sich-selig-fühlen in der eigenen Brutwärme. Ob Sie von diesen Gefühlen anfangen oder aufsteigen bis zur Gefühlswärme des Künstlers in reiner Produktion, solche Seligkeit in allen Stufenfolgen ist das Erleben des Devachans, sei es, wenn der Mensch nach dem Tode in die Welten des Devachans kommt, oder ob er durch okkulte Entwicklung, durch die Methoden der weisen Meister des Zusammenklangs der Empfindungen hinauf geführt wird. Aber es darf nicht bei

der Seligkeit allein bleiben, denn dann würde sie nur führen zum raffiniertesten spirituellen Genuss. Die Welt würde sich in einzelnen Individualitäten, die innerlich selig sind, verkörpern, niemals aber würde die Welt in ihrer Entwicklung weiter gehen. Deshalb darf nicht nur die Fähigkeit gegeben werden, Devachan zu betreten, u. alle die Seligkeiten zu erleben, sondern der Mensch muss das Gegenteil der Seligkeit in sich entwickeln, das Gefühl, das sich zur Seligkeit verhält, wie sich Entsagung zur Entbehrung verhält, u. das ist das Gefühl der Opferung, die Seligkeit ausgießen zu wollen, sie in die Welt fließen zu lassen. Das Gefühl der Opferung verhält sich zur Seligkeit wie Entsagung zur Entbehrung. Dieses Gefühl haben gehabt jene Geister, die wir die Throne nennen, als sie den Anstoß zur Entwicklung der Erde gaben. Sie haben auf dem alten Atürn diese Stoffe hingeopfert, u. das, was wir im Aetherleib haben, haben die Geister der Weisheit auf der Sonne für uns hingeopfert. Diese Geister haben ihren eigenen Aufstieg zu einem für die Welt fruchtbaren gemacht dadurch, dass sie bereit waren, sich zu opfern, u. man opfert im Devachan so, dass man dadurch reicher wird. Das Ärmwerden durch opfern ist eine sehr materielle Ansicht. Mit dem Opferdienste ist man mit dem Sinne der Evolution verknüpft. - So ist der M. in dem Augenblicke, wo seine Wesenheit sich durchdringt mit immer neu nuancierten Erlebnissen der Seligkeit, wo das Sprechen der Gegenstände zu einem Aufsaugen der geistigen Tonwellen in Seligkeit wird, in demselben Augenblick ist er aufgestiegen von der Astralwelt zum Devachan.

Von solchen Gefühlen, wie diese vier es sind: Entbehren, Entsagen, Seligkeit u. Opferung könnten noch viele angeführt werden, deren Metamorphose nötig ist beim Aufstieg in die höheren Welten. Durch solchen Wandel des Gefühls u. auch des Willens durch die Methoden, die die grossen Meister der Weisheit u. des Zusammenklangs der Empfindungen ihm gegeben haben, hat der M. die Möglichkeit, in höhere Welten hinaufzusteigen. Leben wir uns immer mehr ein in ein solches Denken, wie es erreicht werden kann, so werden wir schon sehen, dass es etwas für die Seele bedeutet, jahrelang in der theos. Bewegung mitgelebt zu haben. Nehmen Sie thätigen Anteil an der Fortbewegung der theos. Bestrebungen, wenn auch nur durch Anhören, dann gehen diese Jahre nicht spurlos vorüber; sondern was

8.

vorgeht, lässt sich vergleichen mit dem Wachstum eines Organismus, der in den ersten drei Jahren z.B. etwas erlebt u. in den folgenden Jahren etwas anderes. So ist es auch nicht bedeutungslos, ob man 3, 4 oder gar 7 Jahre in der theos. Bewegung steht. Deshalb habe ich gesagt: Es ist nicht unwesentlich, dass wir jetzt gerade in das 7. Jahr unserer theos. Bewegung hineintreten. Versuchen wir unsere Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was wir an solchen Tatsachen erleben können, sonst gehen diese Tatsachen an uns spurlos vorbei.

L. Böse